

einigten Staaten und Rußland teilnahmen, tagte im Mai 1927 in Genf, so daß zu hoffen ist, daß auch die Staaten sich wieder ihrer Aufgaben für die Menschheit bewußt werden.

In Überspannung ihrer Aufgaben sind fast alle Staaten erschüttert. Es wäre denkbar gewesen, daß bei dem Versagen der politischen Macht die Wirtschaftskräfte ihr Schicksal selbst in die Hand genommen hätten. So behauptete sich in Genua die Casa di S. Giorgio, die Organisation der Staatsgläubiger, trotz der Erschütterungen des Genueser Staates durch die Jahrhunderte. Aber die Wirtschaft selbst war viel zu sehr zersplittert, als daß sie durch internationale Verträge — etwa über Eigentum und Zahlungsverkehr, wie sie in früheren Zeiten, als das gemeinsame Interesse des Handels etwas galt, stattfanden — hätte in die Lücke treten können. Jeder dachte nur an seinen Sondervorteil und vergrößerte damit die Anarchie. Nur das Bewußtsein gemeinsamer Interessen der nationalen Wirtschaft, nur die Überzeugung gegenseitigen Vorteils im internationalen Verkehr vermag hier zu helfen.

Die Erschütterung lange verehrter Formen der Organisation, das Versagen bestimmter Formeln des Denkens hat zur Ablehnung jeglicher Vernunft geführt. In neuer Romantik glaubte man, jeden Versuch rationellen Rechnens ablehnen und sich den Einfällen der Stimmung des Augenblicks hingeben zu können. Der Merkantilismus ging von dem Glauben an die Tatkraft des alles übersehenden und von Gemeinfinn erfüllten Staatsmanns aus, der Freihandel glaubte, dem Verstande der Einzelnen alles überlassen zu können. Wer vermöchte heute den einen oder den andern Glauben noch aufzubringen? Wir wissen, daß Staat und Wirtschaft von Menschen geleitet werden. Wir wissen auch, daß Staat und Wirtschaft auf das innigste aufeinander angewiesen sind. Nur glauben wir, daß es hierbei nicht nur auf gegenseitige Übertölpelung anzukommen